



Die Sandsteinplatten sind ein markantes Gestaltungsmittel des Hauses.

Foto: hummer

Neubau Mühlendamm 3 steht auf 40 Betonpfählen

Sandstein lockert die Architektur auf

Von Detlef Voges

Besonders auffällig an dem Objekt Mühlendamm 3 sind die klaren Linien, die großen Fenster und die Verkleidungselemente aus Sandstein.

„Dadurch wirkt das Haus optisch nicht so mächtig“, sagt der Architekt Jürgen Schlake und spricht von einem Kunstgriff.

Es sei immer eine Herausforderung, ein frei stehendes Gebäude zwischen einem Wohn- und Geschäftshaus zu konzipieren, so Schlake. Deshalb habe man sich auch für den warm wirkenden Sandstein entschieden. Verbaut immerhin auf einer Fläche von gut 1000 Quadratmetern.

Der Sandstein setzt bei dem Objekt Mühlendamm 3 deutlich Akzente.

Optisch und funktional in gleicher Weise bemerkenswert ist die geschlossene Glasbrücke, die das alte und neue Gebäude miteinander verbindet. Statisch ist die

Brücke einseitig auf dem neuen Gebäude gelagert, weil die alte KSK keine Lasten mehr aufnehmen kann. Dort sorgen zwei Pfähle für die Auflast.

Die größte Herausforderung für den Architekten war aber nicht die Gestaltung, sondern die Gründung. Die Nähe zur Hache, das alte KSK-Gebäude und eine Torfschicht forderten von den Planern kreative Ideen. Für den Neubau setzten sie auf eine Verdrängungsbohrung. Sie mussten das Grundwasser absaugen und pressten es in den Untergrund des daneben stehenden Gebäudes Mühlendamm 4.

Das Nachbargebäude Nummer 4 steht auf Holzpfählen. Die müssen feucht bleiben, da sie in Verbindung mit Luft und Sauerstoff marode würden.

Der Neubau steht auf 40 Betonpfählen. Eine ausgesteifte Trägerbohlwand, eine aufgelöste Bohrpfehlwand sowie Rückver-

ankerungen unter dem Mühlendamm sorgten für eine sichere Baugrube. Die Anker sind 25 Meter tief in die Erde gebohrt worden. In der bis zu 80 Zentimeter dicken Sohle sind 100 Tonnen Stahl verbaut worden.

„Wir mussten sensibel vorgehen, deshalb hat die Gründung länger gedauert, insgesamt sind wir aber im Zeitplan geblieben“, sagt Schlake. Der Startschuss erfolgte im Juni 2014.

Stolz ist der Architekt auch darauf, dass das Haus bis auf Strom energetisch autark ist. Die Wärmeenergie bezieht das Haus über Wärmepumpen. Über 16 Geothermiesonden wird dem Boden Wärme entzogen. Die Sonden haben eine Tiefe von 99 Metern. Im Sommer sorgt dieses System für Kühlung, im Winter für Wärme.

Davon können künftig die Mitarbeiter profitieren, die im Januar das neue Geschäftshaus am Mühlendamm beziehen.